

Von der Problemanalyse zur Präventionsmaßnahme

Um was geht es?

In der Schutzkonzepterstellung werden die Erkenntnisse aus der durchgeführten Potential- und Risikoanalyse genutzt, um die Struktur und die Verfahren der Pflegekinderhilfe so zu verändern, dass sie Risiken und Gefährdungsmomente präventiv entgegenwirken und Potentiale weiterhin stärken.

Wer kann das Tool wie nutzen?

Das Infosheet können Sie gemeinsam mit der Steuerungsgruppe als Anregung verwenden, um systematisch die Probleme, die Sie in der Risikoanalyse identifiziert haben zu bearbeiten. Hierfür beschreiben Sie das Problem, formulieren einen Zielzustand und entwickeln anschließend passende Präventionsmaßnahmen, mit Hilfe derer Sie den Zielzustand zu erreichen planen.

Problem	Ziel	Präventionsmaßnahme
Strukturen		
Der Pflegekinderdienst verfügt über keine eindeutige Führungsperson	Führungs- und Leitungsperson verfügen über eindeutige Verantwortlichkeiten und Zuständigkeiten	✓ Überprüfung des Organigramms, der Zuständigkeiten und Aufgaben ✓ Schaffung einer neuen Leitungsebene mit eindeutiger Zuständigkeit
Die Leitungspersonen verfügen über keine fachspezifische Qualifikation und Fachwissen	Etablierung einer rechtebasierten Praxis und Sicherstellung der Qualität der Leistungs- und Hilfeebringungen	✓ Fort- und Weiterbildung für Führungs- und Leitungskräfte z.B. zum Thema Schutzkonzepte ✓ Einführung einer begleiteten Einarbeitungsphase oder eines Mentorings für neue Führungskräfte
Übermäßige bürokratische Aufgaben verhindern die Kontaktzeiten mit Adressat*innen	Gewährleistung des Anspruchs der Adressat*innen auf Leistungen und Unterstützung	✓ Regelmäßige Durchführung von Zufriedenheitsbefragung der Adressat*innen ✓ Eröffnung von Beschwerdemöglichkeiten und aktive Ermutigung von jungen Menschen in der Pflegekinderhilfe zur Beschwerde ✓ Regelmäßige Durchführungen von externen Evaluationen der Strukturen, Prozesse und Verfahren
Unzureichende Personal- und Zeitressourcen führen dazu, dass den Fachkräften die Achtsamkeit für den Einzelfall verloren geht	Sicherstellung von ausreichenden Zeit- und Personalressourcen	✓ Aufstockung von Personal ✓ Reduktion der Fallzuständigkeiten pro Fachkraft ✓ Durchführung aktiver Öffentlichkeitsarbeit, in der weitere Ressourcen eingefordert wird
Fachkräfte treffen intransparente, unzureichend nachvollziehbare und nicht partizipativ abgestimmte Entscheidungen	Partizipative, verständliche und nachvollziehbare Entscheidungsfindung und Kommunikation über die Entscheidungen	✓ Bekanntmachung von ombudsschaftlichen Beratungsmöglichkeiten ✓ Erstellung eines Beteiligungskonzept für die Zusammenarbeit zwischen allen Akteur*innen ✓ Überprüfung der Dokumentationsstandards auf ihre Verbindlichkeit

Von der Problemanalyse zur Präventionsmaßnahme

Problem	Ziel	Präventionsmaßnahme
Strukturen		
Im Pflegekinderdienst übernimmt niemand die Verantwortung für die Erstellung und Einhaltung gemeinsamer Standards für Verfahren; niemand fordert diese ein	Erstellung von rechtebasierten Standards für Verfahren, die allen Akteur*innen bekannt gemacht werden	✓ Festlegung von Zuständigkeiten für ein Qualitätsmanagement ✓ Breite Information über rechtebasierte Standards, Aufklärung über Beschwerdemöglichkeiten und aktive Ermutigung zur Nutzung der Beschwerdemöglichkeiten
Fachkräfte haben Angst, etwas falsch zu machen, unangenehme Themen und Fehlverhalten werden tabuisiert, es gibt toxische Verschwisterungen unter Kolleg*innen.	Etablierung einer Fehlerkultur, eines offenen und angstfreien Kommunikationsklimas Konsequente Nachverfolgung von Fehlverhalten	✓ Vorhalten von internen Vertrauenspersonen für Fachkräfte ✓ Erstellung eines Konzepts für die Supervision zur Bearbeitung von Fehlverhalten ✓ Etablierung eines Interventionsplans zum Vorgehen bei Verdachtsmomenten oder bei beobachtetem Fehlverhalten ✓ Aufarbeitung von Fehlverhalten zur Nutzung für die Konzeptweiterentwicklung
Es gibt keine Beschwerdekultur, d.h. Beschwerden werden tabuisiert und verschwiegen, sie werden als Angriff verstanden und sie können an niemanden adressiert werden	Etablierung eines professionellen Beschwerdeverfahrens Systematische Bearbeitung von Beschwerden	✓ Sensibilisierung aller Akteur*innen in der Pflegekinderhilfe für Beschwerdewege, die sie nutzen können; aktive Ermutigung zur Nutzung der Beschwerdemöglichkeiten ✓ Information der Beschwerdeführer*innen über Konsequenzen und Einleitung von Verbesserungen der Umstände, die zur Beschwerde geführt haben
Prozesse und Verfahren		
Potentielle Pflegeeltern haben eine unrealistische Vorstellung von der Familienpflege, weil sie unzureichend informiert und vorbereitet wurden	Umfangreiche Aufklärung und Information von potentiellen Pflegeeltern und ausführliche Begleitung und Reflexion dieser neuen Aufgabe sowie während der gesamten Entscheidungsphase	✓ Alle Anwerbungsmaterialien und -maßnahmen für Pflegefamilien enthalten Informationen z.B. über Rechte junger Menschen in Pflegefamilien und Unterstützungsmöglichkeiten in Belastungs- und Krisensituationen ✓ Personelle Ressourcen sind vorhanden, damit Informationsgespräche stattfinden können
Pflegeeltern sind nicht vernetzt, sondern isoliert, sie kennen keine Hilfe- und Unterstützungsinstanzen außerhalb der Pflegekinderdienstes und schließen sich keiner Selbstvertretung an	Stärkung der Selbstvertretung von Pflegeelterngruppen Information von Pflegeeltern über die Chancen der Vernetzung und über diverse Unterstützungsmöglichkeiten	✓ Willkommensmappen für potentielle Pflegeeltern mit Informationen zu Selbstvertretungs- und Unterstützungsmöglichkeiten ✓ Kooperation und Zusammenarbeit mit Pflegeeltern- und Care-Leaver-Vereinen z.B. bei der Erstellung eines Schutzkonzeptes

Von der Problemanalyse zur Präventionsmaßnahme

Problem	Ziel	Präventionsmaßnahme
Prozesse und Verfahren		
Pflegeeltern werden in schwierige Situationen, wie z.B. dem Umgang mit Traumata, alleingelassen. sie erhalten keine Informationen oder Unterstützung	Aufklärung von Pflegeeltern über Vernetzungsmöglichkeiten in Selbstorganisationen und Selbsthilfegruppen Vorbereitung und Begleitung von Pflegeeltern bei besonderen bio-psycho-sozialen Bedarfslagen des jungen Menschen	✓ Durchführung von regelmäßigen Workshops für Pflegeeltern zu den Themen psychische Gesundheit und Rechte junger Menschen ✓ Einrichtung eines Beratungs- und Gesprächsangebotes bei Überforderungssituationen
Vor der Platzierung des jungen Menschen in der Pflegefamilie (bzw. der Verwandtenpflege) findet keine oder eine unzureichende Prüfung der Eignung statt	Schaffung von Gesprächssettings und Austauschmöglichkeiten, die die Entscheidungsfindung fördern Etablierung einer kinderrechtbasierten Akquise und Rekrutierung von möglichen Pflegeeltern und Verwandten	✓ Erstellung eines standardisierten Prüfverfahren der Pflegefamilie und der Verwandtenpflege ✓ Durchführung von kinderrecht fokussierten Eignungsgesprächen mit Pflegeeltern und Verwandten
Junge Menschen in der Pflegekinderhilfe werden bei Entscheidungen über Angelegenheiten, die sie selbst betreffen, nicht einbezogen	Gewährleistung eines hohen Grades an struktureller Partizipation von jungen Menschen in der Pflegekinderhilfe	✓ Regelmäßige Durchführung von Kinderrechteworkshops ✓ Aufbau eines Pflegekinderrates, in dem sich junge Menschen in Pflegefamilien Gehör verschaffen können ✓ Aktive Ermutigung junger Menschen zur Beteiligung und zur Nutzung von Selbstvertretungsorganisationen
Trotz Bedarf des jungen Menschen in der Pflegekinderhilfe findet keine kinder- und jugendpsychiatrische Abklärung statt	Förderung von interdisziplinärer Zusammenarbeit vor Ort Aufnahme einer kinder- und jugendpsychiatrischen Untersuchung im Bedarfsfall Ausbau des gesundheitsbezogenen Fachwissens und der (sozial-)diagnostischen Kompetenzen der Fachkräfte	✓ Förderung von Netzwerkarbeit, z.B. in Form von Runden Tischen, Arbeitsgemeinschaften zum Thema „psychische Gesundheit bei jungen Menschen in der Pflegekinderhilfe“ usw. ✓ Regelmäßige Durchführung von Checkvorgängen in Pflegefamilien mit besonders belasteten jungen Menschen ✓ Erstellung von Infoveranstaltungen und Work-shops zu spezifischen gesundheitsbezogenen Themen sowie Fortbildungen über (psychische) Gesundheit junger Menschen
Aufgrund fehlender (zeitlicher) Ressourcen findet zwischen Fachkräften des PKDs und jungen Menschen in Pflegefamilien keine oder eine unzureichende Beziehungsarbeit statt	Gewährleistung einer ausreichenden personellen und finanziellen Ausstattung des PKDs Entlastung der Fachkräfte von übermäßigen bürokratischen Aufgaben	✓ Begrenzung der Fallzahlen für jede Fachkraft ✓ Erstellung von klar vorgegebenen Aufgabenprofilen für Fachkräfte des PKDs

Von der Problemanalyse zur Präventionsmaßnahme

Problem	Ziel	Präventionsmaßnahme
Prozesse und Verfahren		
Der Herkunftsfamilie wird die Beteiligung an jeglichen Prozessen verwehrt, obwohl das Wohl des Kindes hierdurch nicht gefährdet wäre	Aufklärung von Herkunftseltern über Vernetzungsmöglichkeiten in Selbstorganisationen und Selbsthilfegruppen Aufklärung von Herkunftseltern über Kinder- und Jugendrechte im Hilfeprozess	✓ Aufklärung von Herkunftseltern über (externe) Beschwerdemöglichkeiten und -wege; aktive Ermutigung zur Nutzung dieser Beschwerdemöglichkeiten
Junge Menschen in der Pflegefamilie werden nicht oder nur unzureichend an ihrer Hilfeplanung beteiligt; der Hilfeplanprozess wird nicht oder nicht nachvollziehbar dokumentiert	Junge Menschen in das Zentrum des Hilfeplanprozesses stellen; einen Fokus auf ihre Bedürfnisse richten Etablierung von standardisierten Dokumentationsvorgaben für die Fachkräfte des PKDs	✓ Durchführung regelmäßiger Zufriedenheitsbefragungen von jungen Menschen in der Pflegekinderhilfe ✓ Gründung von strukturell verankerten Pflegekinderbeiräten ✓ Ermutigung von jungen Menschen in der Pflegekinderhilfe, von ihrem Recht auf Akteneinsicht Gebrauch zu machen
Vorgefallene Übergriffe und Grenzverletzungen werden verschwiegen; es findet eine unzureichende oder keine Aufarbeitung statt	Etablierung eines umfassenden Interventions- und Aufarbeitungskonzepts unter Beteiligung aller Akteur*innen in der Infrastruktur der Pflegekinderhilfe Ausführliche Klärung der Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten zwischen den beteiligten Akteur*innen	✓ Regelmäßige Durchführung von Sensibilisierungs- und Aufklärungsgespräche für alle Akteur*innen der Infrastruktur ✓ Hinzuziehung von Fachberatungsstellen mit dem Ziel der systematischen Intervention sowie Aufarbeitung

Streicher/Wolff